

Die Geschichte des

Verein der Handwerksmeister
und Gewerbetreibenden
von Niederschelden und Gosenbach

von Horst Afflerbach



Meisterverein im Jahre 1908

W. Selig – L. Heinrich – W. Flender – Fr. Krämer – H. Hüttenhain – Carl Strunk – E. Schärer – Ad. Metz – Fritz Lück – Siegfr. Müller
P. Hackler – W. Krämer – Th. Hoffmann – Fr. Kurlbaum – W. Molly – E. Pauschert – Herm. Alt – W. Zimmermann – F. Bierbrauer – Ch. Windolf – Ed. Weber
Rob. Giesler – Fr. Nassauer – H. Schumacher – W. Faust – Ferd. Wurm – Chr. Sonneborn – H. Hench – R. Schüler – A. Fischbach – Ad. Klotz

Vorwort

Wir wissen die Vergangenheit verklärt, jedoch sie nicht zu erforschen, würde den Menschen vieles an wertvollen Erkenntnissen nehmen und den Reichtum der menschlichen Phantasie, ob sie zurück, oder in die Zukunft gerichtet ist, nachhaltig schmälern.

Wie befriedigend kann es sein, sich ein Bild zu machen, oder seine Gedanken in dem nicht selbst Erlebten auf Forschungsreise gehen zu lassen und das Gefühl zu empfinden, wie bei der Lektüre eines spannenden Romans.

Hinter Allem, was auch Vergangenheit ist, stehen Menschen wie Du und Ich, jedoch geboren in einer anderen Zeit und in einem anderen historischen Umfeld, politisch oder religiös, in Armut oder Reichtum, wie es sich auch immer darstellt.

In der nachfolgenden Dokumentation über die Geschichte des Meistervereins soll der Versuch unternommen werden, im Zeitraffer die Vereinsgeschichte zu vermitteln.

Es ist sicherlich bedauerlich, daß man nicht näher auf Einzelschicksale und Erlebnisse einzelner Mitglieder eingehen kann, was sicherlich eine Bereicherung der Vergangenheitsforschung des dörflichen Lebens darstellen könnte, jedoch hier den geschichtlichen Rahmen der Abhandlung sprengen würde.

Eine Erinnerung des Verfassers aus der Kindheit zu schildern, sei hier aber erlaubt:

Er war sieben Jahre alt, als in Niederschelden ein Festumzug stattfand. Sein Großvater, Friseurmeister Siegfried Müller, der selbst 23 Jahre als Vorsitzender dem Verein vorstand und somit bis dato der längst amtierende Vorsitzende war, hatte damals einen Festwagen mit einem Friseurladen ausgestattet. Der Friseurmeister im weißen Kittel, der Enkel als Kunde auf dem Rasierstuhl mit einem aufgeklebten Oberlippenbart, der fürchterlich juckte. Das warme Wetter trug entscheidend dazu bei. Auf dem „Schosse“, flankiert von sich drängelnden und winkenden Schaulustigen, streikte der so gequälte und versuchte, sich des Bartes zu entledigen, was jedoch unmißverständlich unterbunden wurde. Der Stolz jedoch, bei diesem Festzug mitwirken zu dürfen, war schließlich stärker als die Qual und so hat er durchgehalten. Dem Kampf mit dem Bart ist es sicherlich zu verdanken, daß dieser Umzug nachhaltig in Erinnerung blieb.

Für die, die es nicht wissen und als nicht veröffentlichter Anhang der Dorfchronik, ist es interessant, etwas mehr über den Großvater, den Friseur Siegfried Müller, zu erfahren.

Im Zusammenhang sei darauf hingewiesen, der aufmerksame Leser wird den Zeitpunkt in der nachstehenden Abhandlung wiederfinden, daß zur Zeit, als in Niederschelden noch kein Arzt war und auch später, Siegfried Müller kranke, oder nicht kranke Zähne zog, Furunkel aufschnitt und Splitter aus den Augen entfernte.

Der Verfasser durfte dies als Kind aus nächster Nähe miterleben und wurde selbst Opfer, wenn ein eigener Zahn unerträgliche Schmerzen bereitete. Auf einem „Schämel“ sitzend, die Waschschüssel auf den Knien, wurde dann für „Erleichterung“ gesorgt.

Die Zange, mit der die Zähne gezogen wurden, war mit einem Hohlschliff versehen, wie der unter Schlittschuhen.

Sie lag immer griffbereit oben auf dem Küchenschrank, wo auch der „Volksempfänger“ stand. In der Nikolaus- und Weihnachtszeit wurde sie zum Knacken von Nüssen verwendet, wenn welche vorhanden waren, was beim Budget einer elfköpfigen Familie nicht immer selbstverständlich war. Die Patienten mögen die Mißachtung der absoluten Sterilität damals verziehen haben.

Seht dem Verfasser nach, daß er doch einen kleinen Abstecher in die private Erlebniswelt unternommen hat.

Zur nachfolgenden Dokumentation möchte ich noch abschließend bemerken, damit keine Mißverständnisse aufkommen, daß es sich bei der nachstehenden Niederschrift der Laudatio anlässlich der Feier zum 100-jährigen Bestehen des Vereins um eine aus den Protokollen und Niederschriften entnommene rein geschichtliche Wiedergabe, ungeachtet der Epoche und ohne jeglichen politischen Motive und Zuordnungen, handelt.

57080 Siegen, den 06.05.1998

Der Verfasser

Horst Afflerbach

**Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Mitglieder unseres Meistervereins,
liebe Angehörige, liebe Freunde!**

Wir sind hier zusammengekommen, um das hundertjährige Bestehen des „Unterstützungsvereins“ der Handwerksmeister von Niederschelden und Gosenbach zu begehen.

Hundert Jahre ist eine lange Zeit! Wir können stolz auf seine lange Lebensdauer und den Zusammenhalt der Mitglieder sein und daher mit vollem Recht und voller Freude dieses Fest begehen.

Was war das für eine Zeit in Deutschland und unserer Heimat um 1883 ? 1871, also 12 Jahre zuvor, hatte Bismarck in Versailles das 2. Deutsche Reich gegründet. Es ging aufwärts in Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft. Mächtige Industrieunternehmen entstanden. Es war die Gründerzeit.

Wir nennen sie auch heute noch die „Gute alte Zeit“.

War sie aber wirklich so gut?

Das menschliche Gedächtnis hat als positive Eigenschaft, das Gute besser und länger zu behalten. Wäre aber die gute alte Zeit wirklich so gut gewesen, dann hätte sich sicherlich erübrigt, in Niederschelden - Gosenbach einen Verein zu gründen, in dem neben der Pflege der Geselligkeit vor allem gegenseitige Hilfe sowie echte Unterstützung in Notfällen geleistet werden mußte.

Die 1. Sitzung fand am 17. Mai 1884,
die 1. Generalversammlung am 8. Juni 1884 statt.

Zu einer Zeit also,

als Niederschelden 1751 Einwohner zählte, das Amt Eiserfeld 5982 Seelen hatte und Amtmann Thiele der gesamten Amtsverwaltung mit nur 2 Gehilfen vorstand;
als Gemeindevorsteher F.W. Hartmann die Gemeinde Niederschelden leitete;
als die Sparkasse Eiserfeld unter dem Rendanten Bender noch in einem Zimmerchen in der „Burg“ auf der Felsklippe über der Sieg eingerichtet war;
als es im Dorf häufig brannte, aber noch keine Feuerwehr bestand;
als Niederschelden noch keinen Arzt aufzuweisen hatte;
als die Charlottenhütte und verschiedene Gruben in voller Blüte standen;
als die Strecke Siegen - Köln noch eingleisig befahren wurde;
als die Burgschule nur 4 Lehrerstellen hatte und Friedrich Wilh. Schmidt als 1. Lehrer die Schule leitete;
als Niederschelden - Gosenbach noch keine eigene Kirchengemeinde war und zur Muttergemeinde Siegen gehörte!

Zu dieser Zeit also fand die Gründungssitzung statt.

Ich darf nun einmal das 1. Protokoll verlesen, aus dem hervorgeht:

Ziel und Zweck des Vereins,
Ort der Gründung
und die Namen der Vorstandsmitglieder.

Verhandelt Niederschelden, den 17. Mai 1884

Die 1. Zusammenkunft der Meister von dem Kranken-Unterstützungsverein der Handwerksmeister in Niederschelden - Gosenbach fand heute nach Eingang der von dem Oberpräsidenten von Westfalen genehmigten Statuten im Vereinslokale bei Herrn Wilhelm Faust statt.

Die Zahl der erschienenen Meister betrug 22.

Nachdem nun der bisherige Vorsitzende, Herr Hermann Krämer, die Sitzung durch eine kurze Anrede an die anwesenden Meister eröffnet hatte, in welcher er das schwierige Zustandekommen des Vereins, welches neben vielen Mühen und Beschwerden bereits 2 Jahre in Anspruch genommen und, daß es hauptsächlich unserem Amtmann Thiele zu verdanken sei, daß der Verein entstanden, da derselbe sich mit warmem Herzen der Sache angenommen habe und daß ihm dafür nun auch von Seiten des Vereins her Dank erwiesen werden müsse; dann aber auch die Mitglieder ermahnte, den so lange ersehnten Verein nach Kräften zu schützen und zu heben, um für uns und unsere Nachkommen ein wahrer Verein zu werden und zu bleiben.

Sodann wurde zu folgenden Beschlüssen geschritten:

1. Wahl des Vorsitzenden.
2. Wahl eines Kassierers.
3. Wahl eines Schriftführers
4. Wahl zweier Beisitzer.

Die Wahl fand mittels Stimmzettel statt und wurden gewählt:

Schmiedemeister Herm. Krämer,	zum Vorsitzenden
Bäckermeister Wilh. Faust	zum Kassierer,
Maurermeister Heinr. Denker	zum Schriftführer,
Schmiedemeister Karl Künkler	
und	
Schreinermeister Joh. Bottenberg	zu Beisitzern.

Die 1. Generalversammlung wurde auf Sonntag, den 8. Juni, einberaumt, in welcher über folgende Punkte verhandelt werden soll:

- a) Eintrittsgeld 3,40 Reichsmark
und
monatlicher Beitrag 0,50 RM.
- b) Beitritt der Meister, welche nur periodisch auf ihrem Handwerk arbeiten.
- c) Unterstützung der der Knappschaftskasse angehörigen Meister.
- d) sonstige Vereinsangelegenheiten.

V. G. U.

H.Krämer - Wilhelm Faust - Heinr. Denker

Seit dieser Zeit sind viele Jahre ins Land gegangen.

Den Gründerjahren mit ihrem Glanz und Elend folgte von 1914 - 1918 der 1. Weltkrieg; dann kamen die schweren Jahre der Weimarer Republik, die Diktatur unter Hitler und schließlich unsere heutige Demokratie.

Unser Verein hat also praktisch alle bei uns möglichen Regierungsformen überlebt. Andere Vereine und Parteien, ja sogar ganz mächtige, sind vor 100 Jahren gegründet worden und wieder verschwunden.

Unser alter Meisterverein besteht immer noch!!!

Sollte das nicht für ihn und seine Mitglieder sprechen?

Ich will nun versuchen, für jede von mir eben erwähnte Epoche ein Protokoll vorzutragen und zu interpretieren, das die Zeit und die Situation des Meistervereins charakterisiert.

Die Zeit von der Gründung bis zum 1. Weltkrieg verläuft ziemlich ruhig. Aus den Niederschriften geht hervor, daß man es genau nahm mit der Erfüllung der Statuten, daß beispielsweise niemand aufgenommen wurde, der kein ärztliches Attest beibrachte - verständlich, wenn man an die Aufgabe, die sich der Verein stellte, denkt. Andere Krankenkassen oder Pflichtkrankenkassen gab es ja noch nicht!!

Wir lesen ferner, daß säumige Zahler durch die Generalversammlung ausgeschlossen wurden, daß die Versammlungen nur an Sonntagen stattfanden und daß gewissenhaft bestraft wurde, wer unentschuldigt gefehlt hatte.

Die Wanderungen, die vor allem der Pflege der Geselligkeit zu dienen hatten, gingen in die nähere Umgebung. So beschloß zum Beispiel die Versammlung am 22.05.1907, ihren nächsten Marsch in die Obere Hengsbach zu unternehmen.

Auch eine Vereinsstandarte sollte einmal eingeführt werden. Dieser Vorschlag wurde aber in der Sitzung vom 19.05.1889 abgelehnt.

Mit erstaunlicher Offenheit trägt man Querelen in den Versammlungen aus, vor allem, wenn es um Verleumdung geht. Verleumder wurden offen zur Verantwortung gezogen.

Als Kaiser Wilhelm Geburtstag hatte, nahm man würdig an den Feierlichkeiten teil. Hier das Protokoll:

„ Nach Schluß derselben wurde über die Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms des Großen beschlossen, daß der Verein sich soweit wie eben angängig vollzählig beteiligt, und zwar sollen die Mitglieder feierlich im schwarzen Anzuge mit Kopfbedeckung im Zylinderhut und schwarzen Handschuhen um $\frac{3}{4}$ 3 Uhr im Vereinslokal erscheinen. Die Mitglieder unseres Vereins, welche auch dem Kriegerverein angehören, müssen Anschluß an den Meisterverein nehmen, ausschließlich einige Mitglieder aus Gosenbach.“

Auf der Versammlung am 11.06.1909 wurde ein wichtiger Beschluß gefaßt, nämlich eine Sterbekasse zu gründen. Dieser Beschluß erfolgte einstimmig. Ein ebenso wichtiger Beschluß erging im Jahre 1912. Man trat der Ortskrankenkasse der Handwerker in Eiserfeld bei.

Über die Gründe zu diesem Beschluß ist lange diskutiert worden, aber sie gehen nicht eindeutig aus dem Protokoll hervor. Wahrscheinlich versprach man sich größere Sicherheit des einzelnen Mitgliedes in einem schweren Krankheitsfall.

Wenig Notiz nahm man auf den Versammlungen vom Ausbruch des 1. Weltkrieges.

Man beschloß aber am 20.09.1914, den zum Militärdienst eingezogenen Mitgliedern die Beiträge zu erlassen, solange sie Soldat bleiben müßten. Man liest nichts von euphorischen Bekunden zur Vaterlandsliebe und dem Willen zu siegen. Ahnte man bei uns schon damals, was noch alles auf das deutsche Volk zukommen würde?

Erst am 21.03.1915 heißt es einmal am Schluß einer Niederschrift:

„ Es wurde ein patriotischer Aufsatz verlesen und die Versammlung mit dem Ruf: „ Mit Gott für König und Vaterland!“ geschlossen.“

Am 23.01.1916 beschließt man, den Soldaten 25 gute Zigarren als Liebesgabe zukommen zu lassen. Wer aus den Reihen des Meistervereins an der Front gefallen ist, kann den Protokollen nicht entnommen werden.

Erst im Jahre 1920 werden die Sitzungen von den Sonntagnachmittagen auf die Mittwochabende verlegt.

Auch die Inflation spiegelte sich in Beschlüssen wieder; so wurde am 22.10.1923 die freiwillige Sterbeunterstützung von 5,00 RM auf 200.-- RM erhöht, also das Vierzigfache!!

Die Erhöhung des Beitrages schraubt man im Jahre 23 auf 400.-- RM hoch.

Nach der Inflation - das Zeitalter der Technik schreitet voran - macht man die Jahresausflüge per Omnibus.

Auf der Sitzung vom 03.05.1925 wird eine Kommission beauftragt, eine Busfahrt nach Braunfels zu organisieren.

Da aber wegen großer Beteiligung seitens der Mitglieder nicht genug Busse besorgt werden konnten, beschloß man kurzerhand, die Eisenbahn zu benutzen; dies geschah dann am 07.06.1925.

Das Sterbegeld wird 1925 von 5,-- RM auf 10,-- RM erhöht und soll in 2 mal 5,- RM-Raten an die Hinterbliebenen gezahlt werden.

Für 25-jährige Mitgliedschaft bekommen die Kollegen Wilhelm Krämer, Gosenbach, Karl Strunk und Wilhelm Flender, beide Niederschelden, ihre Diplome durch den Vorsitzenden Heinrich Hench am 25.04.1926 ausgehändigt.

In der Hauptversammlung am 30.01.1927 werden die Statuten (Satzungen) geändert, die der Vorstand und eine dazu gewählte Kommission allen Mitgliedern vorlegt. Die Änderung wird gebilligt. Leider geht aus dem Protokoll nicht hervor, um welche Änderung es sich handelt.

Am selben Tage lehnt man auch den Antrag eines Meisters auf Aufnahme ab, da dieser das 50. Lebensjahr überschritten haben könnte. Der Bewerber muß sein Geburtsjahr erst noch nachweisen.

Ein gutes Zeitdokument ist die Niederschrift vom 11. Mai 1931.

Hier wird beschlossen, wegen der schlechten geschäftlichen Verhältnisse von einem Ausflug abzusehen. Es ist die Zeit der Weltwirtschaftskrise, die durch den sogenannten „Schwarzen Freitag“ ausgelöst wurde.

1933 wird eine Kommission gewählt, die die Feier des 50-jährigen Bestehens zu organisieren hat. In dem Bericht dazu heißt es:

„Wegen der Jubelfeier soll die nächste Versammlung endgültig beschließen. In der Einladung soll auf diesen Punkt besonders hingewiesen werden.“

Und im Protokoll vom Juni 1933 heißt es:

„Durch Zuruf wurde mit 26 gegen 2 Stimmen beschlossen, die Feier am 01.10. zu begehen. Einstimmig wurde beschlossen, die Feier in Form eines Familienabends beim Kollegen Böcher abzuhalten. Als Festausschuß wurden die Kollegen Fritz Hench, Fritz Langenbach, Otto Themann, Josef Broich, Ferdinand Bierbrauer und Wilhelm Flender gewählt.“

Und hier ein Bericht über die eigentliche Feier:

Die Feier des 25-jährigen Bestehens wurde am 6. Juni 1909 im Saale des Kollegen Ferdinand Wurm in Gosenbach abgehalten.

Auf dieser Feier wurden die ersten Jubilare durch Überreichung einer Ehrenurkunde geehrt. Ferner wurde dort eine Aufnahme von den Mitgliedern gemacht, welche heute noch im Besitz der älteren Mitglieder ist.

Die 50-Jahrfeier fand in Niederschelden im Saale des Kollegen Oskar Böscher statt.

Am Vormittag ließen die Kollegen sich am Kriegerdenkmal fotografieren. Die eigentliche Feier begann des Abends um 7.00 Uhr. Jedes Mitglied erhielt zur Bestreitung der Unkosten aus der Vereinskasse 4,-- RM.

Als Gäste waren anwesend die Herren Bürgermeister Kraft, Gemeindevorsteher Seidel, Niederschelden, Gemeindevorsteher Jakob, Gosenbach. Gemeindevorsteher Weber, Niederschelderhütte, war anderweitig in Anspruch genommen. Durch ein Schreiben wünschte er dem Verein fernes Blühen und Gedeihen.

Der 2. Vorsitzende, Kollege Ferdinand Bierbrauer, eröffnete die Feier durch eine kurze Begrüßungsansprache. Ferner sprachen noch die Kollegen Robert Giesler und Hermann Hüttenhain über Zweck und Wesen des Vereins. Durch Erheben von den Plätzen wurde der verstorbenen Kollegen gedacht. Der einzige noch lebende Mitgründer des Vereins, Kollege Wilhelm Becker, wurde zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt und erhielt später ein Bild.

Den Kollegen Eduard Weber, Siegfried Müller und Wilhelm Zimmermann wurde die Ehrenurkunde für 25-jährige Mitgliedschaft überreicht.

Am Schluß der Ansprachen wurde auf unser geliebtes deutsches Vaterland, den Reichspräsidenten von Hindenburg und unserem Volkskanzler Adolf Hitler ein dreifaches Sieg-Heil ausgebracht und je eine Strophe des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes gesungen.

Herr Bürgermeister Kraft sprach dann noch in kurzen kernigen Worten über die Bedeutung des Vereines als gemeinnützige Einrichtung im Sinne des Führers.

Für das leibliche Wohl hatte Frau Böscher durch ein vorzüglich zubereitetes Abendessen Sorge getragen.

3 Musiker trugen durch ihre guten Darbietungen sehr zur Verschönerung der Feier bei.

Die Handwerkskammer Arnberg ließ durch ihr Vorstandsmitglied, dem Kollegen Wilhelm Schmidt, ein Ehrendiplom überreichen.

Auch der schöne Weihespruch von Frau Hüttenhain verdient besonders hervorgehoben zu werden.

Es folgte noch ein Theaterstück und einige andere Vorführungen, zum Schluß noch ein Tänzchen.

Alle Mitwirkenden hatten sich große Mühe gegeben und es sei allen auch an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.

Der schöne, würdige Verlauf der Feier hatte wohl alle Teilnehmer befriedigt.

Im Verlaufe der nächsten Zeit diskutierte man noch einmal über die Höhe des Eintrittsalters. Es bleibt aber bei 50 Jahren.

Nur die Höhe des Eintrittsgeldes wird von nun an nach dem Alter gestaffelt.

Außerdem legt man fest, daß die Ausflüge in Zukunft immer am 1. Sonntag nach Pfingsten stattfinden sollen und daß die Versammlungen, mögen sie auch noch so gering besucht sein, immer beschlußfähig sein sollen.

Die 1. attraktive Fahrt an einem Sonntag nach Pfingsten ging in das schöne Städtchen Wiehl. Dazu erhielt jedes Mitglied einen Zuschuß von 3.-- Reichsmark.

Von nun an richtete man auch eine Reisekasse ein. Die Einzahlungen sind freiwillig und bei Fahrten werden die individuell eingezahlten Beträge wieder ausgezahlt.

Zu Anfang des Jahres 1937 beschließt man, in Zukunft die in Gosenbach stattfindenden Sitzungen nicht mehr beim Kollegen Wurm, sondern im Gasthof Lange durchzuführen.

Begründungen, die zu solchen und ähnlichen Beschlüssen führten, sind hier und bei anderen Gelegenheiten im Protokollbuch nicht aufzufinden.

1939 fand eine Werbeversammlung statt mit dem Erfolg, daß sich 2 neue Mitglieder aus Gosenbach und 8 neue Mitglieder aus Niederschelden zur Aufnahme meldeten.

Die 1. Generalversammlung, die im 2. Weltkrieg gehalten werden soll, muß ausfallen, weil an diesem Tage der 1. Vorsitzende Friedrich Nassauer beerdigt wird.

1941 wählt man einen **Vereinsführer** und einen stellvertretenden **Vereinsführer**. Von da an hat man also mit den Bezeichnungen zu den NS-Organisationen gleichgezogen.

Die Sitzungen werden teilweise sehr früh geschlossen, weil es Fliegeralarm gibt. Ausflüge werden wegen der Kriegsverhältnisse nicht mehr durchgeführt.

Die letzte Kriegs-Generalversammlung war am 31.10.1943 mit 11 Mitgliedern als Teilnehmer.

Die erste Nachkriegsversammlung zeigte dann wieder eine stark steigende Tendenz. Anwesend waren 33 Kollegen.
Auf dieser Sitzung am 09.12.1945 konnten 8 neue Mitglieder begrüßt werden. Diese Versammlung leitete dann auch wieder ein **Vorsitzender** und nicht ein Vereinsführer.

Neuaufnahmen wurden jetzt auf jeder Versammlung bestätigt, so daß man feststellen muß: Unser Meisterverein ist in einen neuen Aufwind geraten.

Nun werden von November 1948 an jährlich 3 Zusammenkünfte abgehalten. Das Vereinsvermögen beträgt: 76,48 DM am 16.05.1949 - als kurz nach der Währungsreform.

Als man im Jahre 1950 den 1. Ausflug macht, hat sich das Vermögen schon wieder auf 924,85 DM gesteigert.

Man müht sich auch nun wieder oft, säumige Zahler zu mahnen und wenn dies nichts nützt, schreckt man vor einem Ausschluß nicht zurück.

Im Jahre 1960 macht man sich Gedanken über die Besserung des Vereinslebens. Es fand dazu eine lebhafte Aussprache statt. Zu welchem Ergebnis man kommen wollte, sollte eine Versammlung im November 1960 festlegen, die aber leider nicht stattgefunden hat.

Was ist aus der Belebung des Vereinslebens geworden? Ich weiß es nicht! Sollte die Beitragserhöhung von DM 5,- DM dazu gehört haben? So steht es im Protokoll aus dem Jahre 1966.

Zur Aktivierung scheint mir doch mehr beigetragen zu haben, daß man einen zünftigen gemütlichen Abend durchführen wollte oder Jubiläumsgaben aus Anlaß von Firmenjubiläen und hohen Geburtstagen zu geben beabsichtigte.

Sicherlich aber trägt **diese** Feier heute zur Aufbesserung, Aktivierung und Belebung unserer Vereinstätigkeit bei.

Ich habe es mir erspart, die Geschichte unseres Meistervereins der letzten 20 Jahre mit der Akribie meiner Anfangsausführungen fortzusetzen, weil ich sie erstens nicht langweilen wollte und zweitens, weil dieser Zeitraum für uns alle selbsterlebte Geschichte ist.

Zum Schluß wünsche ich unserem alten Meisterverein weiterhin gutes Gedeihen, eine harmonische Haltung unter uns Mitgliedern und einen glücklichen Verlauf dieser Feier.

